

## 4. Bibliographie der Schriften

### **Der Rechte Gebrauch Des Worts GOTTes / Oder Wie die Sache anzugreifen sey / daß der Saame des Worts GOTTes zu einer wahren / reiffen und reichen ...**

**Francke, August Hermann**

**Halle, 1699**

---

#### **Nutzungsbedingungen**

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

#### **Terms of use**

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

Der  
Rechte Gebrauch  
Des Worts Gottes!

Oder  
Wie die Sache anzugreif-  
fen sey / daß der Saame des  
Worts Gottes zu einer wahren /  
reiffen und reichen Frucht  
komme?

Am Sonntag Sexagesimæ  
ANNO 1698.

In einer Predigt  
Über das Evangelium

Luc. IIX. v. 4--16.

In der St. Georgen-Kirche  
zu Glaucha an Halle  
vorgestellt!

Und nun zum andernmal  
herausgegeben  
von

M. August Hermann Francken /

SS. Theol. Gr. & O. O. LL. P. P. Ord. & P. Glauch.

Halle / Gedruckt bey Christian Henckeln / M. D. 1699





Die Gnade unsers HErrn  
JESU Christi/ und die  
Liebe GOTTes/ und die  
trostreiche Gemeinschaft  
des werthen Heiligen  
Geistes sey mit euch al-  
len / Amen !

**G**eliebte in Christo  
JESU unserm hoch-  
verdienten Heylandel  
Wir vernehmen aus  
dem Munde unsers  
HErrn JESU Christi bey dem Eo-  
angelisten Marco am IV. Cap. v. 24.  
25. diese nachdenckliche Worte:  
Sehet zu / was ihr höret; denn  
A 2 mit

mit welcherley Maasß ihr mes-  
 set / wird man euch wieder mes-  
 sen / und man wird noch zuge-  
 ben euch / die ihr diß höret.  
 Denn / wer da hat / dem wird  
 gegeben : und wer nicht hat / von  
 dem wird man auch nehmen /  
 das er hat. Bey dem Evangelisten  
 Luca am IX. Cap. v. 18. wird eben  
 diese Sache also ausgesprochen :  
 So sehet nun darauß / wie ihr  
 höret ; denn wer da hat / dem  
 wird gegeben / wer aber nicht  
 hat / von dem wird auch genom-  
 men / das er meynet zu haben.  
 Wir sehen aus solchen Worten / daß  
 es nicht genug ist / Gottes Wort  
 zu hören / und wenn dasselbe gehan-  
 delt wird / sich darbey einzufinden :  
 sondern der Mensch muß darauß  
 acht haben / was er höret / und wie er  
 höret. Es lehret ja wol die tägliche  
 Erfahrung / daß viele Menschen von  
 ih.

ihrer Kindheit an bis in ihrem Alter  
 zur Kirchen gehen / und die Predigt  
 anhören / und dennoch in ihrem Le-  
 ben so beschaffen sind / daß man keine  
 Spuhr davon finden kann / daß sie  
 jemals das Wort Gottes sollten  
 gehöret haben : So gar heydnisch / so  
 gar unchristlich / so gar rohe / so gar  
 heuchlerisch ist ihr Herz ! Was ist  
 denn nun die Ursache ? Gewiß keine  
 andere / als daß sie sich begnügen  
 lassen an dem Hören / nicht aber  
 darauff sehen / was und wie sie  
 hören : denn unser Heyland setzt  
 hinzu : Mit welcherley Maß ihr  
 messet / damit wird man euch  
 wieder messen : Das ist so viel ge-  
 redt / mit welcherley Maß ihr Gott  
 dem HErrn zumesset im Hören / mit  
 demselbigen Maße wird euch Gott  
 der HErr wieder messen in Mittheil-  
 ung der Frucht und Krafft seines  
 Wortes. So ihr nun kalt sinnig  
 seyd bey dem Gehör des göttlichen  
 1100

Worts / so ihr es nicht zu Herzen  
 nehmet / so ihr nicht begehret / daß es  
 eine wahre Frucht in euch schaffen  
 möge; sondern seyd damit vergnü-  
 get / daß ihr eine Predigt gehört  
 habt / vergessets darnach wieder / und  
 dencket nicht einmal dran / was ihr  
 gehört: So wird denn Gott euch  
 mit eben dem Maasse wieder messen/  
 Er wirds denn auch keine Frucht in  
 euren Herzen bringen lassen. Ja es  
 sehet unser Heyland noch hinzu:  
 Man wird noch zugeben euw /  
 Die ihr dieß höret. Euch / will er  
 sagen / die ihr GOTTes Wort recht  
 zu Herzen nehmet / und darauff se-  
 het / was und wie ihr höret / wird  
 Gott eine solche grosse Gnade und  
 Barmherzigkeit durch sein Wort  
 wiederfahren lassen / daß ihr nicht  
 allein dasjenige / was ihr gehört/  
 in euren Herzen werdet kräftig  
 schmäcken und empfinden / sondern  
 es wird euch das / was ihr gehört  
 habt/

habt / in euch ein kräftiger Saame  
 seyn / welcher in viele Körnlein dar-  
 nach sich mehren / und in seiner  
 Frucht viel herrlicher hervor kom-  
 men wird / als er anfangs war. Denn  
 wer da hat / saget Er / dem wird  
 gegeben / und wer da nicht hat /  
 dem wird auch genommen / was  
 er hat / oder / wie er bey dem Luca stes  
 het / das er vermeynet zu haben.  
 Derjenige / der in Betrachtung des  
 Wortes GOTTES immer fleißiger  
 wird / und also auch in der Erkennt-  
 niß GOTTES und seines Heylandes  
 täglich zunimmt / dem wird GOTT  
 der HERR wieder eine Krafft zule-  
 gen ; Er wird ihn immer mehr mit  
 geistlichen Gaben und Gütern ers-  
 füllen / daß er die rechte Fülle erlan-  
 ge : Wet aber nicht hat / wer das  
 Wort GOTTES nicht begierig an-  
 nimmt / sondern meynet / er sey schon  
 befehret / er sey ein guter Christ / er  
 habe gnug gehöret / er habe dieses  
 A 4 nicht

nicht von nöthen / es gehe nur die-  
 sen oder jenen an / dem wird auch  
 das genommen / was er vermeynet  
 zuhaben. Wie man es siehet an de-  
 nenjenigen Menschen / welche et-  
 wan vorhin noch in einer natürlichen  
 Erbarkeit / und nach ihrem guten  
 Verstande gelebet / daß sie darnach/  
 wenn sie Gottes Wort verachten /  
 und nicht mit rechtem Ernst hören/  
 auch wol in ein unerbar Leben / und  
 in offenbare Sünde und Schande  
 gerathen: weil GOTT so gar seine  
 Hand von ihnen abziehet / und das  
 Gerichte der Verstockung über sie  
 ergehen läßet / von wegen der Ver-  
 achtung seines Wortes; wie man  
 das siehet an denen Juden / denen  
 das Wort Gottes ehemals gegeben  
 war / Rom. III. 2. Nachdem nun dies  
 selben das ihnen anvertrauete Wort  
 nicht angenommen / ja unsern Hey-  
 land Christum IESUM verworfs-  
 fen haben: so ist ihnen auch genom-  
 men / was sie hatten / daß auch nun  
 in

in ihren Schrifften wenig Verstand  
 und wahre Weißheit zu finden / son-  
 dern vielmehr Fabel-Werck und ei-  
 zele Thorheit. Das siehet man ja  
 auch an denen Lehrern / welche sonst  
 noch etwan das Wort GOTTES so  
 rein / als sie es von andern gelernet /  
 und gefasset haben / gelehret / und so  
 gut / als sie gekonnt / die Menschen  
 zur Busse und Bekehrung vermahn-  
 net haben : wenn sie erst anfangen  
 das heylsame Wort GOTTES an an-  
 dern treuen Knechten GOTTES zu  
 verlästern ; so wird ihnen auch ge-  
 nommen / das sie haben / daß sich  
 vollends niemand mehr aus ihren  
 Predigten erbauen kann. So zei-  
 get GOTT auch bey denen Zuhö-  
 rern / daß wenn dieselben erst noch  
 Liebhaber gewesen von dem Worte  
 GOTTES / darnach aber anfangen  
 das Wort GOTTES / das ihnen mit  
 Ernst ins Herz geprediget wird / zu-  
 verwerffen ; alsdenn geschiehet es  
 durch die gerechte Verhängniß Got-

tes / daß es ihnen auch ein Verdruß  
 und Eckel wird / ferner das Wort  
 Gottes anzuhören. Darumb er-  
 mahnet nun unser Heyland billig  
 mit allem Ernst: So sehet nun  
 zu / was ihr höret und wie ihr  
 höret; Mit welcherley Maas  
 ihr messet / damit wird man  
 euch wieder messen.

Wir wollen dieser Sache auch  
 anieho in der Furcht des HERREN  
 weiter nachdenken / und aus dem  
 heutigen Evangelio ferner / was zu  
 unserer Erbauung dienet / erwegen.  
 Damit nun solches geschehen möge  
 in der Krafft unsers Gottes und zu  
 demjenigen Nutzen / der zu unserer  
 ewigen Seeligkeit ausschlage: So  
 lasset uns vorher demüthigen  
 vor dem Angesicht unsers GOT-  
 tes / und ihn umb Geist und Krafft  
 anrufen beydes zum Hören und  
 auch zum Lehren in dem Gebet des  
 heiligen Vater Unsers / und vor-  
 hero

hero in dem Christlichen Gesange;  
Nun bitten wir den Heiligen  
Geist ꝛc.

TEXTUS.

Luc. IIX. 4 -- 16.

**D**ann viel Volcks bey  
 einander war / und  
 aus den Städten zu ihm ei-  
 leten / sprach er durch ein  
 Gleichniß : Es gieng ein  
 Sãmman aus zusaen seinen  
 Saamen / und indem er säe-  
 te / fiel etliches an den  
 Weeg / und ward vertreten /  
 und die Vogel unter dem  
 Himmel frassens auff; Und  
 etliches fiel auff den Fels /  
 und da es auffgieng / ver-  
 dorrete es / darumb daß es  
 nicht Saft hatte; Und et-  
 liche s

16

liche s

liches fiel mitten unter die  
 Dornen / und die Dornen  
 giengen mit auff und erstick-  
 tens; Und etliches fiel auff  
 ein gut Land / und es gieng  
 auff / un̄ trug hundertfältige  
 Frucht. Da er das sagte /  
 rieß Er: Wer Ohren hat  
 zu hören / der höre. Es  
 fragten ihn aber seine Jün-  
 ger / und sprachen: was  
 diese Gleichniß wäre? Er  
 aber sprach: Euch ist gege-  
 ben zu wissen das Geheime-  
 niß des Reichs Gottes;  
 den andern aber in Gleich-  
 nissen / daß sie es nicht sehen /  
 ob sie es schon sehen / und  
 nicht verstehen / ob sie es  
 schon

schon hören. Das ist aber  
 die Gleichniß: Der Saame  
 ist das Wort Gottes: Die  
 aber an dem Wege sind/  
 das sind die es hören / dar-  
 nach kommt der Teuffel /  
 und nimmt das Wort vor  
 ihren Herzen / auff daß sie  
 nicht gläuben und selig  
 werden: die aber auff dem  
 Felß / sind die / wenn sie es  
 hören / nehmen sie das Wort  
 mit Freuden an / und die ha-  
 ben nicht Wurzel / eine  
 Zeitlang gläuben sie / und  
 zu der Zeit der Anfechtung  
 fallen sie abe: das aber un-  
 ter die Dornen fiel / sind die  
 so es hören / und gehen hin

unter den Sorgen / Reich-  
thum und Bollust dieses  
Lebens / und ersticken / und  
bringen keine Frucht: Das  
aber auff dem guten Lande /  
sind / die das Wort hören /  
und behalten in einem feinen  
guten Herzen / und bringen  
Frucht in Gedult.

### Eingang.

**L**iebte in Christo Iesu  
unserem Heylande! Dieses  
unser verlesenes Evange-  
lium muß gleichsam den Grund le-  
gen zu den übrigen Evangelien /  
wenn dieselbe einen wahren Nutzen  
bey uns haben sollen: Sintemal  
uns darinnen gezeiget wird / wie  
wir rechte Zuhörer des Wortes  
Gottes seyn sollen. Denn wo der  
Mensch sich nicht als ein rechter Zu-  
hörer

hörer befindet / wie ist's denn möglich / daß er aus einer einigen von so vielen Predigten etwas mit Nutzen hören kann? Wir wollen demnach auff's einfältigste erwegen unser ist verlesenes Evangelium / und aus demselben mit mehrern erklären:

Wie die Sache anzugreifen sey / daß der Saame des Wortes Gottes zu einer wahren / reifen und reichen Frucht bey uns komme.

Gebet.

**D**u getreuer / lebendiger / ewiger und barmherziger **GOTT** / siehe diese anieho versamlete Gemeine an mit erbarmenden und mitleidenden  
Amen

Augen. Du weißt es ja o HErr/  
 und erkennest es / wie auch biß  
 auff diese Stunde viele unter  
 uns Hörer und nicht Thäter ge-  
 wesen seyn ! wie so manches  
 Wort ausgesprochen worden /  
 das ohne Frucht abgegangen ist  
 bey vielen / ja bey manchem ein  
 Geruch des Todes zum Tode  
 worden ist ! Ach HErr ! öffne  
 doch du allen / die zugewen sind /  
 die Ohren dein heiliges Wort  
 so zu hören / auff daß sie es fassen.  
 Laß sie verstehen / wie sie es sollen  
 angreifen / daß dein edles Wort  
 auch unter ihnen und in ihnen  
 zu einer wahren / reichen und  
 reiffen Frucht gedeihen möge !  
 das verleihe uns doch aus Gna-  
 den umb deiner ewigen Liebe  
 willen / Amen !

Abz

## Abhandlung.

**S**ist denn nun die Frage / Ge-  
liebe in dem Herrn :  
**W**ie die Sache anzugreif-  
fen daß der Saame des göttlichen  
Wortes in unsern Herzen zu  
einer wahren und lebendigen  
Frucht gedeye ? Ist noch ein  
Funcke in einem Menschen / der da  
begehret seelig zu werden : dem  
muß ja viel daran gelegen seyn /  
daß er wisse und verstehe / wie  
ers angreifen soll / daß er nicht  
vor die lange Weile in die Kirchen  
gehe / daß er nicht umbsonst die  
Predigten höre / sondern daß sie  
auch Nutzen und Frucht bey ihm  
schaffen. Darumb so lasset doch  
nicht eure Sinnen schläffrig seyn :  
sondern ermuntert und erwecket  
euch doch recht / daß ihr es alles von  
Anfange bis zum Ende mit allem  
Fleiß höret ; und unter der Anhö-  
rung sein in euer Herze gehet / euch  
selb

Selbsten prüffet / ob ihr das Wort  
 GOTTES bisher so angenommen  
 habt / wie ihr gesollt ; und die  
 Schuld erkennen lernet / woran es  
 liegt / daß ihr bißanhero so viel ohne  
 Nutzen gehöret ; und daß ihr bey  
 euch selbst einen rechten Vorsatz fas-  
 set es so anzufangen und anzugreif-  
 fen / in der rechten Ordnung GOT-  
 TES / daß sein Wort zu einer wahren /  
 reiffen und reichen Frucht bey euch  
 gedeye. Es bestehet denn nun die  
 Sache in drey Stücken. Davon

Das Erste ist :

Daß ein Mensch den rechten  
 Saamen kennen lerne / vor  
 welchem eine wahre und le-  
 bendige Frucht zuhoffen ist.  
 Denn ist's nicht also / wenn ein A-  
 ckermann seinen Acker wohl bestel-  
 len will / so muß er ja den unterschies-  
 denen Saamen / als Roggen / Ger-  
 sten / und dergleichen mehr, wohl zu-  
 un-

unterscheiden wissen? Wenn er nun  
 Wicken / oder anders dergleichen  
 säet / so wird er nicht erwarten / daß  
 es ihm Weizen trage: sondern wie  
 der Saame ist / so bringet er auch  
 seine Frucht. Das lehret uns nun  
 unser heutiges Evangelium: Da  
 heist es: Es gieng ein Sämman aus  
 zu säen seinen Saamen: das er-  
 kläret uns unser Heyland also:  
 der Saame ist das Wort Got-  
 tes. So ist nun der Sämman nie-  
 mand anders / als unser Heyland /  
 Jesus Christus / welcher solchen  
 Saamen austreuet / entweder un-  
 mittelbar; wie Er gethan hat in den  
 Tagen seines Fleisches; oder mit-  
 telbarer Weise durch treue Lehrer /  
 welchen Er sein Wort ins Herze  
 und in den Mund geleet hat / da-  
 von er selbst saget: Wer euch hö-  
 ret / der höret Mich; wer euch  
 verachtet / der verachtet Mich /  
 Luc. X. 16. Das mußt du nun gleich  
 Ans

Anfangs wohl bedencken / wenn du  
 willt / daß das Wort Gottes soll  
 Frucht bringen: daß du auch solches  
 wohl unterscheidest. Hörest du  
 wohl / was Christus saget? der  
 Saame ist das Wort Gottes.  
 Wenn nun Gottes Wort gepredigt  
 und verkündigt wird: so bringt  
 auch dasselbe Wort Gottes seine  
 Frucht. Deswegen sagt Jeremias  
 in dem Namen Gottes vor  
 den Propheten / die ihre eigene Ges  
 sichte predigten / Cap. XXIII. v. 22.  
 also: Wo sie bey meinem Rath blie  
 ben / und hätten meinem Wort mei  
 ne Worte geprediget / so hätten sie  
 dasselbe von ihrem bösen Weesen /  
 und von ihrem bösen Leben bekeh  
 ret. Das wird erinnert umb des  
 gewöhnlichen Mißbrauchs willen /  
 da man meynet und saget: Sie  
 predigen alle Gottes Wort.  
 Es ist nicht also / daß es alles Got  
 tes Wort ist / was man insgemein  
 prediget: du mußt nicht Mens  
 schens

ſchen ; Worte / Menschliche Affe-  
 cten / oder Historien / Gleichniſſe  
 und verblümete Reden / Menschli-  
 chen Geiſſer und Unſlath / den man  
 zuſammen geſehen hat aus aller-  
 hand Büchern / für den theuren und  
 edlen Saamen des göttlichen Wort-  
 tes halten. Gottes Wort iſt Ge-  
 ſetz und Evangelium. Geſetz iſt  
 dasjenige / da GOTT der HERR  
 uns in ſeinem Wort befiehet / was  
 wir thun oder laſſen ſollen : Evan-  
 gelium aber iſt die heylſame Gna-  
 de GOTTES / die da iſt in Chriſto  
 JEſu ; darinnen uns das gute ver-  
 heißen iſt / das uns GOTT geben  
 will. Siehe auſſer dem iſt nichts  
 Gottes Wort. Es muß entwe-  
 der geſagt werden / was der Wille  
 Gottes ſey / was wir thun und laſ-  
 ſen ſollen ; oder es muß geſagt wer-  
 den / was uns GOTT in ſeinem  
 Worte verheiſſen ; und daſſelbe  
 muß ſein gegründet ſeyn in der heil-  
 igen

ligen Schrift Alttes und Neues  
 Testaments/als welches uns Gott  
 der Herr zu einer Regel und Richt-  
 schnur gegeben hat. Was nach die-  
 sem Prüffe. Stein die Probe nicht  
 hält / das mag auch nicht GOTTES  
 Wort genennet werden. Deswegen  
 müssen Zuhörer nicht gleich denken:  
 Es wird von der Cankel gepredi-  
 get/ darumb ist es GOTTES Wort:  
 Es möchte einer wohl von der Can-  
 kel die Fabel Aesopi, oder etwas  
 aus dem Cicerone, Terentio, oder  
 andern dergleichen vorbringen;  
 Wird das umb deswillen GOTTES  
 Wort seyn? GOTTES Wort muß  
 das seyn / was da aus der heiligen  
 Schrift bezeuget / wie du sollt vor  
 GOTT dem Herrn recht leben / oder  
 seine Gnade erkennen / und dersel-  
 ben dich getrösten. Der Stand / und  
 das Ambt macht das Wort nicht zu  
 GOTTES Wort / wemns gleich der  
 Prediger von der Cankel / oder im  
 Beichtstuhl gesaget / das machts  
 nicht zum Worte GOTTES: Son-  
 dern

dern daß es übereintrifft mit dem  
 geoffenbarten Worte Gottes der  
 heiligen Schrift / daß es dich un-  
 terweist von dem Willen und  
 Wohlthaten Gottes. Also muß  
 demnach Gottes und Menschen  
 Worte wohl von einander unter-  
 schieden werden. Wenn nun aber  
 die Frage ist von dem Worte Got-  
 tes/davon eine Frucht zuhoffen sey /  
 so muß du wissen : daß beyderley  
 Wort Gottes/Gesetz und Evange-  
 lium seine sonderbare Krafft habe.  
 Das Gesetz hat diese Klarheit und  
 Krafft / daß denen Menschen dar-  
 inn wird vorgestellt / was der  
 lautere Wille Gottes sey : damit  
 der Mensch aus demselben / als aus  
 einem Spiegel sich und seine Sün-  
 den/die er vor Gott gethan hat / in  
 Gedanken / in Geberden / Worten  
 und Wercken / und wie weit er von  
 dem Willen und Geboten Gottes  
 entfernt sey / recht erkennen lerne ;  
 dadurch wird denn der Mensch nie-  
 der

hergeschlagen und in Traurigkeit  
 über seine Sünden gesehet. Wilt du  
 aber wissen / woher diejenige Frucht  
 zu hoffen sey / daß der Mensch recht  
 an Gott gläube / und nebenst sol-  
 chem Glauben sich recht thätig in  
 der Liebe beweise / daß er das Reich  
 Gottes / so da bestehet in Gerech-  
 tigkeit / Friede und Freude in dem  
 H. Geist / und das Zeugniß / daß er  
 Gottes Kind sey / in seinem Her-  
 zen erfahre ? Siehe solche Gewiß-  
 heit bringt und giebet der Saame  
 des Evangelii : welches uns an-  
 zeigt / wie wir durch IESUM  
 CHRISTUM versöhnet sind mit  
 unserm Himmlischen Vater ; wie  
 wir durch ihn Friede / Gerechtigkeit  
 und ewiges Leben erlangen ; wie  
 GOTT die Welt und insonderheit  
 dich in Christo IESU so sehr gelie-  
 bet habe ; wie er dich so gern selig  
 haben / dein lieber Vater seyn / dich zu  
 seinem lieben Kinde / zu seinem  
 Sohn zu seiner Tochter auff-  
 neh-

nehmen / dir alle Barmherzigkeit /  
 Liebe und alles Gutes hier in dieser  
 Welt und dort ewiglich an Leib und  
 Seele erzeigen wolle. Siehe / aus  
 solcher lieblichen schönen Both-  
 schafft muß die Krafft und rechte  
 neue Frucht des Lebens heraus  
 kommen: Aus dem Geseze kann  
 solches nicht kommen; Es hat / wie  
 gesaget / das Gesez auch seine  
 Krafft/nehmlich/ daß es dem Men-  
 schen seine Sünden zuerkennen ge-  
 be / damit er also sein bereitet wer-  
 de / das Evangelium recht sehnlich  
 anzunehmen. Wann man den  
 Acker nicht pflügete / sondern wollte  
 den Saamen so hintragen auff den  
 Acker / und da austreuen / so würde  
 man gewiß vom Saamen nichts  
 wieder kriegen / und noch weniger  
 einige Frucht davon erlangen: So  
 muß nun der Acker erst durchgepflü-  
 get werden / und wenn er wohl  
 durchgeschnitten / und durchgraben  
 ist / alsdenn wird der Saame zu  
 B rech

rechter Zeit hineingestreuert / und  
 der Seegen Gottes erwartet. Wie  
 aber von dem Pfluge dem Saamen  
 keine Krafft zukommet / noch die  
 Frucht durch ihn / sondern aus dem  
 Saamen / der da gesät ist / und aus  
 der von Gott darein gelegten und  
 geseegneten Krafft erwächset: Also  
 ist auch das Geseke gleichsam der  
 Pflug / der vorher gehen muß / da  
 durch unser Herz fein wohl durch  
 schnitten wird / daß wir zu einer  
 rechten Erkenntniß / Reue und Leid  
 über unsere Sünde kommen mö  
 gen; als denn wird der Saame des  
 edlen Wörtleins; Sey getrost mein  
 Sohn / sey getrost meine Toch  
 ter / deine Sünden sind dir ver  
 geben / eingesät in solche wohl  
 durchschnittene / und wohl durchgra  
 bene Herzen. Da bringet denn das  
 selbe liebliche schöne Saam; Körn  
 lein die rechte Frucht in seiner  
 Aehre / nemlich das Reich Got  
 tes

tes / welches bestehet in Gerechtigkeit Friede und Freude im Heiligen Geist.

Es haben demnach aus dem / was gesaget worden / ihre Lehre zu fassen die Kinder dieser Welt / welche keinen Unterscheid machen zwischen Gottes- und Menschen-Wort / und denken: Es sey gleich viel / wer da predige / und was geprediget werde / wenn es nur geprediget heißt; wenn sie nur des Sonntags eine Predigt hören / der Prediger möge ihnen vorsagen / was er wolle / damit sey der Sache schon ein Gnüge geschehen. Diese Menschen zeigen damit an / daß ihre Herzen noch gar blind / und ihre Ohren noch gar taub sind. Christus spricht: Meine Schaafe hören meine Stimme / Joh. X. Wer aus Gott ist / der höret GOTTES Wort / Joh. IIX. Damit lehret er diß: Wann einer noch kein rechtes Schäßlein Christi

sti ist / so kann er auch die Stimme Christi und seiner Knechte von der Stimme der Niedlinge und der falschen Propheten nicht unterscheiden; sondern ihm ist dieselbe Lehre am süßesten / da ihm der Weeg fein breit gemachet / und er bey seinen Gedancken gelassen wird / daß er könne bleiben / wie er vor diesen lange gewesen ist / es dürffte eben keine gründliche Veränderung bey ihm vorgehen. Aber was rechte Schäfflein Christi seyn / die kennen die Stimme des HErrn Christi / und folgen derselben: Aber eines frembden Stimme folgen sie nicht.

Kinder Gottes aber haben diese Lehre daraus zunehmen: Daß sie Gesetz und Evangelium recht unterscheiden lernen; worinnen viele noch unverständlich sind: Daher sie auch grosse Angst in ihren Herzen überkommen / und in ihrem Christenthum nicht zunehmen / auch nicht wissen / woher solches komme?  
 Mich

Mich deutlicher hier zuerklären :  
 Wann zum Exempel ein christlich  
 Gemüth dieses oder jenes Laster  
 an sich mercket / so hält es das Ge-  
 both Gottes dagegen / und findet /  
 daß sein Fleisch und Blut wider  
 des Geistes Willen streitet / und  
 sich dem Joch des Gesetzes durch-  
 aus nicht unterwerffen will / ja den  
 Menschen destomehr versuchet / reiz-  
 het / übermeistert und zwinget. Wann  
 da der Mensch nichts mehr thut /  
 als nur mit des Gesetzes Zwang /  
 Drohen und Treiben sich ängstet /  
 und durch dieses Mittel allem die  
 Sünde bestreitet / und ihrer Ge-  
 walt sich loß zu wirken trachtet /  
 dennoch aber bey solchem Zwang  
 und Dräuen des Gesetzes keine  
 Krafft noch Sieg über sich erhalten  
 kann ; Das kommt aus dem Unver-  
 stand her / da er das Gesetz nicht  
 recht gebrauchet / und seine leben-  
 digmachende Krafft aus dem Ge-  
 both haben will. Wann das Ge-

sehe dich betrübet und niederges-  
 schlagen hat / wann du deine Sün-  
 den erkennest / von wegen derselben  
 Herzhliche Reue und Leid trāgest; so  
 hat das Geseze das seinige gethan/  
 und sein Ambt verrichtet: alsdenn  
 muß das Evangelium dir verkün-  
 digen / daß / ob bey dir gleich viel  
 Sünden seyn / doch bey Gott mehr  
 Gnade sey / der wolle dir deine  
 Sünden vergeben und dich zu Gna-  
 den auff- und annehmen. Dieses  
 Wörtlein muß du in dein Herz  
 einlassen / daß es bey dir hafte / wur-  
 zele / und Frucht bringe / daß du  
 der Gefangenschafft und Dienstbar-  
 keit der Sünden loß; hingegen über  
 die Sünde / die vorher über dich  
 Herr war / Herr werdest.

Das andere Stück.

Nun lieget es aber noch an  
 dem andern Stück: daß man  
 auch erkennet / wie der Acker  
 recht zubereitet seyn müsse /

wann

wann dieser Saame des  
Worts Gottes seine Frucht  
bringen soll.

Wann ein Acker mann gern will den  
Genuß von seinem Acker haben / so  
ist nicht genug / daß er den Saamen  
kennet / und saget / das ist guter  
Saame / das ist köstlicher Weizen  
und dergleichen ; Es ist auch nicht  
genug / daß er einen Acker hat / son-  
dern er ist ja so verständig / daß der  
Acker erstlich müsse bereitet werden /  
und wann er recht bereitet ist ; als  
dann streuet er den Saamen hinein.  
Wie es nun Gott uns in der Na-  
tur zeiget / so verhält sichs auch in  
dem Reiche der Gnaden : Unser  
Hertz / unser Sinn / unser Gemüth /  
unser Geist / wie wir es nennen  
wollen / ist derselbe Acker / der da  
muß recht zubereitet werden / wenn  
anders solch edles Saam-Körnlein  
des göttlichen Wortes soll eine  
Frucht bey uns bringen. Nun se-

het liebe Menschen / wann euch ein  
 solcher Rath in Leiblichen gegeben  
 würde / wie ihr könntet eure zeitliche  
 Güther also einrichten und zuberei-  
 ten / daß ihr jährlich eine hundert-  
 fältige Frucht könntet haben / wie  
 würdet ihr da so auffmercksam seyn /  
 so eben zuhören / daß ihrs recht fas-  
 sen möchtet : Denn da würdet ihr  
 bald bey euch gedencen / kann ich  
 vor einen Reichsthaler hundert  
 Reichsthaler bekommen / o wie  
 reich werde ich dann werden ! Es la-  
 bet ja aber niemand davon / daß  
 er viel Güther hat : und was ist es  
 denn / wenn ihr nun gleich alle Jahr  
 hundertmal reicher würdet in Leib-  
 lichen / hülfft es wohl zur Seelig-  
 keit ? Dorten heist es : Du Narr /  
 heute diese Nacht wird man dei-  
 ne Seele von dir fordern / und  
 weiß wirds seyn / das du gesamm-  
 let hast ? Darumb so höret nun / wie  
 euch hier etwas herrlichers ange-  
 kün-

kündiget wird: nehmlich wie ein jedes Wörtlein / das euch geprediget wird / könne eine hundertfältige Frucht schaffen in eurem Herzen / die da bleibe nicht allein in diesem / sondern auch in jenem Leben; wie ihr mit jedem Wörtlein / das geprediget wird / eine hundertfältige Freude / einen hundertfältigen Trost / hundertfältige Erquickung in eurem Herzen / ja einen hundertfältigen Nutzen bey eurem Nächsten schaffen / und hundertfältig damit zur Ehre Gottes wuchern könnet. So mercket denn nun drauff: weil alles nur daran lieget / wie ihr den Acker eures Herzens bereiten sollet. Das hat nun unser Heyland am umständlichsten in unserm Evangelio bemercket. Er saget: indem der Sãmänn säet / fiel etliches an den Weeg und ward vertreten / und die Vögel unter dem Himmel frassens auff; und etli-

ches fiel auff den Fels / und da  
 es auffgieng / verdorrete es dar-  
 umb / daß es nicht Saft hatte;  
 und etliches fiel mitten unter die  
 Dornen / und die Dornen  
 giengen mit auff und erstickten  
 es. Dieses erkläret nun unser Hey-  
 land also : Die an dem Wege /  
 sind / die das Wort hören / dar-  
 nach kömmt der Teuffel / und  
 nimmbt es von ihrem Herzen /  
 auff daß sie nicht gläuben und  
 selig werden; Die aber auff dem  
 Fels / sind die / wenn sie es hö-  
 ren / nehmen sie das Wort mit  
 Freuden an / und haben nicht  
 Wurzel / eine Zeitlang gläuben  
 sie / aber zur Zeit der Anfechtung  
 fallen sie ab ; Das aber unter die  
 Dornen fiel / sind / die es hören /  
 und gehen hin untr den Sor-  
 gen / Reichthum und Bollust  
 dieses

dieses Lebens / und erflü-  
ckens / und bringen keine  
Frucht. In dem Menschlichen Le-  
ben ist derjenige glücklich/der durch  
eines andern Schaden klug wird:  
So hat uns auch unser Heyland in  
diesem Evangelio vorgestellet / in  
welchen grossen Schaden so viele  
durch ihre eigene Schuld sich setzen /  
die die angebothene Seeligkeit/wenn  
GOTT solche ihnen gleichsam ins  
Haus und ins Herz hineinbringen  
will/von sich stossen und nicht begeh-  
ren. Demnach mögen wir wohl acht  
haben/das GOTT der Herr nicht  
vergeblich seinen Saame austreue/  
sondern zu dem Ende/ das der Saa-  
me zu einer wahren Frucht bey uns  
bekleiben solle. Das erste nun/das  
wir hie finden / ist dieß: das einiger  
Saame an den Weeg gefallen / ver-  
treten / oder von den Vögeln unter  
dem Himmel auffgefressen worden /  
und wie er es erkläret; das einige das

Wort Gottes hören/darnach kömmt  
 der Teuffel/und nimmt es von ihrem  
 Herzen / daß Sie nicht gläuben und  
 selig werden. So muß denn nun  
 der Acker eures Herzens kein  
 Berg seyn. Was ist ein Weeg?  
 Ein Weeg ist / der gebähnet und be-  
 treten / auch von dem Acker / der da  
 mit dem Pflug bereitet wird / unter-  
 schieden ist. Kein solcher Weeg muß  
 unser Herz seyn/ der da betreten sey  
 durch die Gewohnheit der Sünden:  
 Wenn es aber biß dahero dadurch  
 betreten worden ist/ wenn ihr in den  
 Sünden/ in dem fleischlichen bösen  
 irdischen Wesen einen habitum oder  
 Gewohnheit erlanget / daß Ihr ge-  
 wohnet seyd so zu reden/ so zu thun/  
 so zu gedenden / wie es nicht von  
 GOTT / sondern von der Welt ist;  
 so muß euer Herz umgegraben wer-  
 den von dem Pflug des Befehles/ daß  
 Ihr solche alte Gewohnheiten der  
 Sünden recht lernet erkennen / und  
 von

von denselbigen ernstlich abste-  
 hen. So lange man aber nicht dran will /  
 sondern man will noch bey der alten  
 Weyse bleiben/wie man lange gewes-  
 sen ist/berufft sich auch noch darauff/  
 daß man schon lang ein Christ gewes-  
 sen sey/ man habe so viel Priester ge-  
 höret/ es hats umb deswillen keiner  
 so genaue genommen / man sey noch  
 niemals vor einen Unchristen von  
 andern erkandt worden/man könnte  
 nicht so heilig seyn / und was derglei-  
 chen Reden mehr sind : so lang ist an  
 einem Menschen ( wie man saget )  
 Hopffen und Mals verlohren. Nur  
 merck doch dieses ? Es sind noch vie-  
 le unter euch / derer Herzen sind wie  
 ein Weeg/die betreten sind von ihren  
 alten Sünden/und fleischlichen irdi-  
 schen Gewohnheiten. Da wollet ihr  
 euch nun nicht recht verändern : und  
 wenn man den Pflug des Gesetzes  
 an eure Herzen will ansetzen/un fän-  
 get an damit durchzuschneiden / euch  
 vorzustellen eure Sünden und Un-

recht; gleich schreyet ihr über Gewalt / gleich thut euch das so weh und sprecht: ja man kann gleichwol sich nicht gar verdammen lassen; Man wird gar in die Verzweiflung kommen. Ihr lieben Menschen! Erfahret erst recht / was göttliche Traurigkeit sey / dann werdet ihr sehen / daß euch GOTT für der Verzweiflung wol behüten werde. So zärtlich / so verpicht müßt ihr nicht seyn auff eure alte Wege; sondern Ihr müßet einmal dieselbe ganz durchschneiden lassen: und so lange ihr das nicht thun wollet / ist alles bey euch verlohren. Ach wie kann sich das alte sündliche Wesen bey den Menschen so sehr verstärken / daß wenn gleich der Saame des Worts GOTTES ausgestreuet wird / dennoch die geringste Frucht nicht bey ihm geschaffet wird / sondern es blicbet so oben auff liegen: da kömmet dann der Teuffel bald / und nimmet das Wort von  
ihren

ihren Herzen / daß die Menschen /  
wenn sie gleich zur Kirchen gewesen  
sind / und habens angehört / solches  
doch wieder vergessen / und eben so  
machen / wie Jacobus saget in sei-  
ner Epistel am ersten Capitel ; Wie  
ein Mann der sein leiblich Angesicht  
im Spiegel beschauet / und wenn ers  
beschauet hat / so gehet er davon / und  
vergisset / wie er gestalt gewesen :  
Also ist's auch mit den meisten / die da  
zur Kirchen gehen / Sie gehen so hin-  
ein / und hören in der Kirchen an /  
aber wie lange bleibts ? Sollte man  
nach der Predigt manchen fragen /  
was gelehret worden / Er würde  
nichts mehr wissen : gehet vollends  
der Sonntag hin / o so ist wohl an dem  
Tage so viel irrdisches Zeug geredet  
worden / so hat man schon so fleisch-  
liche / irrdische Gedancken gefasset /  
daß man nichts mehr von alle dem  
Worte Gottes / das ausgestreuet  
worden / in und bey sich hat. Nun  
seheth !

sehet! so müssen eure Herzen nicht  
 seyn: sonsten möchtet ihr wol 100.  
 Jahr Lehrer und Prediger haben/  
 sie würden doch keine Frucht bey  
 euch schaffen. Lieben Menschen!  
 Eure alte Wege müssen ganz umb-  
 gepflüget und umbgegraben wer-  
 den. So lange ihr euch nicht zur  
 rechten Erkenntnis und Reue über  
 eure Sünden wollet bringen lassen:  
 so lange ist der Sachen nicht zuhelf-  
 fen. Geseht / daß Ihr nun einen  
 äußerlichen Schein habet / es hilft  
 euch solches alles nicht: sondern  
 das Herz muß recht umbgegraben  
 werden; daß es kein Weg mehr  
 heisse / kein gebähter Sünden-  
 Weg. Es muß da alle Spur von  
 allen euren Sünden-Weegen ver-  
 lohren werden / daß Ihr nicht mehr  
 die vorigen Menschen seyd; daß  
 Ihr von euren vorigen Weegen  
 ganz abkommet / andere Wege su-  
 chet / und auff Gottes Weegen ge-  
 het. Nun mercket doch das! Es  
 sind

sind ja leider! noch viele Herzen/  
 die auch dieses nun wol anhören;  
 aber so / wie unser Heyland saget/  
 Sie sehen nicht / ob sie es schon se-  
 hen / und verstehens nicht / ob sie  
 es schon hören. Liebe Menschen!  
 wenn ihr bey euch selbst befindet/  
 daß Ihr dieses / was jeso gesagt ist /  
 euch nicht so könnet appliciren und  
 zueignen; Thut doch dem lieben  
 Gott die Ehre / bittet ihn doch / Er  
 wolle Euch zu erkennen geben / ob  
 eure Herzen auch noch so ein ge-  
 häßter Sünden-Weeg und so un-  
 umbgegraben seyn? ob der Pflug  
 des Gesetzes noch nicht durchge-  
 schnitten habe? Da bittet doch Gott  
 darumb / so wäre es ja heut der An-  
 fang / daß etwas Gutes in euch  
 könnte gewircket werden. Seyd  
 doch nicht so hart / daß wenn ihr nun  
 Gottes Wort gehöret / daß Ihr es  
 lasset wieder in die Luft hinfahren /  
 oder daß es gleichsam wieder zurück  
 pral

pralle. Es hat ja wol der seelige  
 Lutherus gesaget: Es sey ein härter  
 Wort in der Bibel als dieß: Da  
 kömmt der Teuffel und nimmet  
 es von ihren Herzen. Ob es  
 gleich ein so hartes Wort ist / so ge-  
 schiehet es doch täglich: Wenn der  
 Mensch das Wort Gottes anhört/  
 und nicht fein bey sich erweget / nicht  
 dencket / wie er solches Wort Got-  
 tes nicht hindern wolle / damit es  
 eine Frucht trage; so geschicht es / daß  
 der Teuffel das Wort Gottes von  
 seinem Herzen nimmet. Nun darumb  
 sollet ihr Gott bitten / daß Er euch  
 aus Gnaden wolle vergeben / daß  
 Ihr so manch Wort von solchem  
 Räuber habet wegrißten / und nicht  
 Frucht bringen lassen in euren Her-  
 zen. Nun unser Heyland leh-  
 ret uns ferner: Es sollen unsere  
 Herzen auch nicht felsicht seyn /  
 denn etliches / sagt Er / fiel auff  
 dem

den Feß / und da es auffgieng /  
 verdorret es / darumb / daß es  
 nicht Saftt hatte. Das erkläret  
 Er also: Die auff den Feß / sind  
 die / wenn Sie es hören / nehmen  
 Sie das Wort mit Freuden an /  
 und die haben nicht Wurzel /  
 eine Zeitlang gläuben sie und zur  
 Zeit der Anfechtung fallen sie ab.  
 Man findet nehmlich diesen Unter-  
 scheid bey den Zuhörern: Etliche /  
 wenn sie gleich das Wort GOTTES  
 hören / so haben Sie doch keine Freu-  
 de daran; Sie hören wol / aber Sie  
 wissen nicht / was sie davon für Nu-  
 zen haben / und was sie vor eine  
 Freude sich darüber machen sollen:  
 Andere aber / wenn die göttliche  
 Wahrheit von dem Zustande ihres  
 eigenes Herzens / und was GOTT  
 der HERR uns vor grosse Gnade er-  
 zeigen wolle / ihnen so deutlich vorge-  
 stellet wird / freuen sich darüber / und  
 sagen /

man hat ein Verlangen nach dem

sagen. Gottlob! das dienet Mir  
 auch da und dazu / ja Ich will nun  
 auch ganz anders werden / will mich  
 auch bekehren / bessern und zu Gott  
 wenden ; reden gerne davon ; er-  
 zehls / wie Ihnen die Predigt so  
 wohlgefallen habe. Das sind oft-  
 mals felsichte Herken / welche zwar  
 das Wort Gottes so gerne mit den  
 Christen anhören / im Verstand sich  
 darüber belustigen / mit der Zunge  
 davon gerne reden : aber sie haben  
 nicht acht daranff / daß ihr Herz  
 noch steinigt / felsicht / noch nicht  
 durch wahre Busse zerknirschet und  
 zerschlagen ist. Also sind wol man-  
 che Menschen / welche sich äußerlich  
 gerne zum Gehör des Wortes Got-  
 tes begeben / welche man äußerlich  
 eben keiner groben Sünden zeihen  
 kann ; sondern man muß bekennen /  
 daß sie in einem äußerlichen erbaren  
 Leben stehen : aber es hat sich an ih-  
 nen noch nicht gezeiget eine recht-  
 schaffene wahre Busse / und werden  
 sich

sich solche gewiß am Ende betrogen  
finden und erkennen müssen/das das  
Wort GOTTES seine reife Frucht  
bey Ihnen durch ihre Schuld nicht  
getragen habe. Liebe Menschen!  
Es läßt sich nicht so über hingehen:  
Unser Herz ist von Natur ein stei-  
nern Herz / wie Ezechiel saget ;  
dieses steinerne Herz muß GOTT  
erstlich von uns wegnehmen / und  
uns ein fleischern Herz geben /  
das da fasse seine Worte/das da rein  
sey / das da seinem Wort folge und  
gehorsam sey : so müssen wir nun  
nicht so obenhin fahren mit der Bus-  
se / und nicht denken / wir können  
schon zum Himmel hinein kommen /  
wenn wir uns nur zum Prediger hal-  
ten / in die Kirche gehen / für groben  
Sünden un Easern uns hüten. Also  
liebe Menschen / läßt sichs nicht thun!  
Es muß eine rechtschaffene wahre  
Busse im Herzen vorgehen : Ihr  
müßet zuvor euch eure vorige Sün-  
den / Wunden auffdecken / die alte  
Sün-

Sünden müssen Euch recht ankün-  
 ften aus eurem Herzen / daß ihr  
 recht empfindet und fühlet / was das  
 vor ein Greuel / Jammer und Herz  
 heleyd sey den **HERRN** seinen  
**GOTT** verlassen. Der Mensch  
 aber / wenn Er gleich viel Lästung  
 gegen sein Wort und gegen seine  
 Diener ausgestossen ; wenn Er sich  
 gleich mit einem frühzeitigen Urtheil  
 an dem Wort Gottes und dessen  
 Wahrheit übereilet und verständig-  
 get / wenn er gleich viele Menschen  
 geärgert und manchen sündigen ge-  
 macht ; oder sonst noch auff seinem  
 Gewissen dieses und jenes liegen  
 hat : so denckt er / der liebe **GOTT**  
 werde das so vergessen / übersehen /  
 so genau nicht nehmen / Er sey ja so  
 gnädig / darumb werde es keine  
 Noth haben ; Nicht mehr thun / sey  
 die beste Buße. Ja wol die beste  
 Buße / in seinem Verstande / nehml-  
 ich / wann es in der Ordnung Got-  
 tes zugehet / daß das Herz die wahr-  
 re

re Keit und Leyd seiner Sünden er-  
 fähret und fühlet / und denn nicht  
 mehr thut. Dencke nicht / das es könn-  
 ne so hingehen / was du von Jugend  
 an sündliches geredet und gethan!  
 Scharre nur deinen Sünden-Acker  
 fein auff; damit du den tödlichen  
 Geruch der Sünden aus deinem  
 Herzen riechest: Prüfe fein erst  
 dein Herz / und erforsche dein Ge-  
 wissen / was noch darinnen heimlich  
 begraben liege: ob du dir nicht bes-  
 wußt / wie du den Namen deines  
 GOTTES so vielfältiglich gemiß-  
 brauchet; wie du das Wort GOTTES  
 verachtet / und es in den Wind  
 geschlagen; wie du im Ungehör-  
 sam gegen deine vorgesezten / im Has-  
 der und Zand mit deinem Nächsten;  
 in unreiner Brunst / in bösen schänd-  
 lichen / sündlichen Lüsten gelebet /  
 ja wol gar dieselbigen wirklich voll-  
 bracht; Wie du deinen Nächsten  
 das Seinige entwendet / oder Ihn  
 vorvortheilet / oder mit unrechter  
 Wahr-

Wahr oder Handel das Seine an dich gebracht; wie du deinen Nächsten verleumdert / übelß von Ihm geredet; wie du deines Nächsten Guth begehret hast &c. Siehe lieber Mensch! das mußerst bey dir recht auffwachen; und so lange das nicht vorgehet / so liegen noch lauter Steine in deinem Herzen. Da mag nun tausendmal das tröstliche Evangelium / Sey getrost mein Sohn; sey getrost meine Tochter / deine Sünde sind dir vergeben / drauff fallen; so lange das steinerne Herz da ist / so lange die Steine nicht herausgeworffen sind / so lange du nicht wohl zerknirschet / zer schlagen und zermalmet wirst in deinem Herzen über deine vorige Sünde / so wird nichts draus: Der Trost des Evangelii wird keine Frucht bey dir bringen. Du wirst wol eine Zeitlang dich so mit halten zum Wort / wirst es mit anhören / wirst

wirst es loben: aber zur Zeit der An-  
 fechtung/wenn es zum Beweis der  
 wahren Krafft kommen soll/ daß du  
 eine rechte Verleugnung zeigen soll-  
 test/da wirst du keine Krafft finden.  
 Daher wird mans dann auch inken/  
 daß manche Menschen eine geraume  
 Zeit den Schein eines gottseeligen  
 Weesens gehabt/ daß man sich alles  
 Gutes hätte zu ihnen versehen: A-  
 ber wenn darnach eine solche Gele-  
 genheit vorkömmt/ da es sich zeigen  
 muß/ob G<sup>o</sup>ttes Wort recht Wur-  
 kel bey Ihnen gefasset; so findet  
 sich/daß kein Grund/ sondern nur  
 ein äußerlicher Schein bey ihnen ge-  
 wesen. Darumb warne Ich euch/  
 ihr meine Lieben/an G<sup>o</sup>ttes Statt/  
 daß ihr doch wohl auff eure Seelen  
 möget acht haben/ u. nicht meinen/  
 daß Ihr neben der Busse so könnet  
 hinweg gehen: Ich warne euch/ daß  
 Ihr ja eure Sünden nicht zudecket/  
 ehe sie G<sup>o</sup>tt der H<sup>o</sup>err will zuge-  
 decket haben: Ich warne euch/ daß  
 C ihr

ihr ja / wenn eure Herzen bes-  
 schweret sind mit diesen und jenen  
 Sünden / umb G D T T E wil-  
 len die Offenbarung derselben nicht  
 sparet bis auff eure Todes Stund-  
 noch weniger bis auff den Tag des  
 Gerichts. Ach sparet nicht bis da-  
 hin! Laßt euch dafür nicht grauen/  
 daß euch soll angst und bange wer-  
 den in eurem Herzen. Denn ihr  
 möchtet ja wol gedencken: D wenn  
 ich da soll wieder zurück dencken/ wie  
 ich mich wider G D T T veründiget  
 habe; wenn ich das alles so genau  
 in meinem Gewissen überlegen soll:  
 so möchte mir ja wol gar zu angst  
 und bange werden. Es hilft nichts  
 dafür/ lieber Mensch. Eine göttli-  
 che Traurigkeit/ die da wirket eine  
 Reue zur Seeligkeit/ 2. Cor. VII. 9.  
 muß erst in deinem Herzen vorge-  
 hen; denn kannst du mit David sa-  
 gen: Ein geängstetes und zu-  
 schlagenes Herz wirst du G D T  
 nicht

nicht verachten. Wie kannst du sonst sagen/ wenn du in den Beichtstuhl könnest: Meine Sünden sind mir von Herzen leyd und reuet mich sehr/ daß ich wider G Dtt meinen HErrn gesündigt habe? Dein Mund sagets nur so obenhin/ du hast's aus deiner alten Beicht-Formul gelernet; aber dein Herz weiß von solcher contrition oder Zerknirschung nichts. Darumb irret euch nicht/ G Dtt läßt sich nicht spotten. Diejenigen werdens schwer zu verantworten haben/ welche die Menschen nicht auff eine rechte Zerknirschung und wahre Reu und Leid/ die im Herzen vorgehen muß/ weisen; oder welche/wenn G Dtt solches in denen Menschen wircket / sie davon abschrecken/ u. ihnen bange machen/ als ob sie verzweiffeln oder verzagen würden. Lieben Menschen/es werden eher 1000. sterben/ wegen ihrer fleischlichen Sicherheit/ als ein einziger/der von der göttlichen Traurigkeit



zeit was geschmecket hat: Das glaubet  
 gewiß/ daß die fleischliche Sicher-  
 heit ehe 1000 Menschen in die Hölle  
 bringe/ als die Verzweiffung ein-  
 nen. Wenn gleich einige aus Ver-  
 zweiffung sterben: so sterben sie  
 doch selten aus Verzweiffelung über  
 ihre Sünden; sondern entweder we-  
 gen der Sorg; der Nahrung; oder  
 weil sie ihre Buße in fleischlicher Si-  
 cherheit zu lang auffgeschoben. Denn  
 so machts ja der Satan/ daß er dem  
 Menschen/ so lange er lebet/ immer ein-  
 bildet; Ach der liebe GOTT ist ja  
 so barmherzig; Er nimmt es so ge-  
 nau nicht mit uns/ wenn wir gleich  
 eben so heilig nicht seyn; der liebe  
 GOTT will uns dennoch alle in den  
 Himmel nehmen; Der Herr Chris-  
 tus ist ja für uns gestorben: der  
 Satan weiß aber auch wol eine  
 Stunde/ nachdem der Mensch die  
 Buße so lang hat auffgeschoben/ und  
 auff Muthwillen gezogen / da Er  
 ihm

ihm die Gerechtigkeit Gottes vor-  
 stellet / ja GOTT den Herrn als  
 eitel Gerechtigkeit vor-mahlet / daß es  
 darnach heisset ; Nun ist es zulang  
 geharret / nun ist keine Gnade / keine  
 Hoffnung mehr da. Ach lieben  
 Menschen ! So lasset denn nun nicht  
 nur den Pflug des Gesetzes in eure  
 Herzen setzen / daß ihr eure Sünde  
 erkennen möget : sondern werffet  
 auch die Steine heraus aus dem  
 Wege / daß Platz gemacht werde  
 dem Saamen des göttlichen Worts.  
 Wenn ihr euch also von Gott wer-  
 det bereiten lassen / und Ihn darumb  
 bitten / daß Er selbst die Hand an  
 den Acker eures Herzens legen /  
 und ihn also zu bereiten wolle / so  
 wird Gott seine Gnad und seinen  
 Segen euch nicht entziehen / sondern  
 geben / daß alles wohl ausgerichtet  
 werde. Nun wir vernehmen feiner al-  
 hier / wie etliches mitten unter die  
 Dornen gefallen / und die Dor-



nen mit auffgangen seyn und  
 es ersticket haben: welches denn  
 unser lieber Heyland selbst also er-  
 kläret; Das aber unter die Dor-  
 nen siel/sind/ die das Wort hö-  
 ren/ u. gehen hin unter den Sor-  
 gen/ Reichthum/ u. Wollust die-  
 ses Lebens/ u. ersticken/ un brin-  
 gen keine Frucht. Es wird uns denn  
 in diesen Worten eine Warnung  
 gegeben/ daß wir uns auch dafür hü-  
 ten sollen/ daß die Dornen/ nehmlich  
 die Sorgen der Nahrung/ Reich-  
 thum und Wollust dieses Lebens in  
 unserm Herzen nicht zugleich mit  
 dem Saamen auffgehen. Es sind  
 nehmlich solche Leute unter den Zu-  
 hörrern/ die das Wort Gottes hö-  
 ren/ sie lassen es ihnen wohlgefäl-  
 len/ billigens und loben es/ sie freu-  
 en sich auch wol darüber/ und neh-  
 men ihnen für/ daß sie darnach leben  
 wollen: dennoch siehet man/ daß es  
 bey ihnen keine rechscaffene Frucht  
 wirz

wircket. Wenn aber gleichwol die Leute das Wort Gottes billigen/loben/ und bezeugen / daß sie solche Freude daran haben/woher kömmts doch wol/ daß sie keine rechtschaffene Frucht bringen? Daher kömmts; Dieweil sie nicht acht haben auff den Acker ihres Herzens/ daß die Dornen möchten heraus gerissen werden/ sondern daß sie dieselben mit auffwachsen lassen. Sie wollen auch nicht das zeitliche Wesen von Herzen verleugnen; sondern dencken / wenn man ihnen die Sorge der Nahrung benehmen will/ so wolte man ihnen auch die Nahrung selbst nehmen; Sie gedenden/sie werden Hungers sterben/wenn sie nicht sorgen; streiten wider das Wort Gottes/ und sprechen wol grund: bößlich / das kann der Prediger nimmermehr verantworten/daß Er sagt / man solle der Nahrung halber nicht Sorge tragen. Sehet unser Heyland sagt

es selbst Luc. XXI. Sehet zu/ daß  
 eure Herzen nicht beschweret  
 werden mit Sorgen der Nah-  
 rung. Also sollen wir dieses sein  
 lernen/ daß so lang diese Dornen/  
 nemlich die Sorgen/in unserm Her-  
 zen mit auffgehen; so lang der  
 Mensch noch in der Welt will reich  
 werden; oder/ob er gleich nicht mey-  
 net/daß er reich werden wolle/ den-  
 noch sein Herz beschweret mit un-  
 gläubigen Sorgen/ da er nehmlich  
 auff das Irdische siehet; so lang er  
 auch die Wollüste dieser Welt noch  
 mit nehmen will/ und es für etwas  
 Gutes hält/ wenn man gleichwol in  
 der Welt auch eine Lust mithaben  
 kann: so lang wird nichts rechtschaf-  
 fenes aus einem solchen Menschen;  
 so lang ist's unmöglich / daß das  
 Wort Gottes seine Krafft ausü-  
 ben könne. Das ist es auch/ was  
 Johannes sagt in der 1. Epist. II/ v. 15.  
 So jemand die Welt lieb hat / in  
 dem

dem ist nicht die Liebe des Vaters; Gehet/ liebe Menschen/ fasset doch den Unterscheid zwischen einem Welt-Menschen/ u. einem Kinde Gottes. Ein Welt-Mensch ist der/so auff dieser Welt in dem zeitlichen Wesen noch seine Glückseligkeit suchet/ daß er seine gute Nahrung hat/ daß er gesund ist in diesem Leben/ und es ihm wohl gehet: Wie man zusagen pfeget: Wenn man gesund ist/ und sein Austommen hat/ so kann man noch zu Frieden seyn. Ein Welt-Mensch dencket/ es ist gleichwol gut/ wenn man in hohen Ehren siset / wenn man kann reich werden/ Güther haben/ Wollüste in der Welt pflegen/ und in der Jugend/ in seinen besten Jahren dergleichen mit genießen. So lange einer ein solch Herz hat / der ist noch kein Kind Gottes/ sondernein unwiedergebahrner Mensch/ ein Kind dieser Welt. Solche Leute kann

E 5            man

man wol aus ihren Reden erkennen/  
 wie sie gesinnet seyn. Zum Ex-  
 empel/ wenn sie sagen: Wenn ich  
 das und das sollte haben/ so wolt ich  
 wohl stehen; der und der hats gut;  
 der hat so und so viel einzunehmen;  
 der kann so und so leben/ und was  
 dergleichen mehr ist/ worinnen sie  
 ihre Glückseligkeit setzen. Solche  
 haben noch gar nicht gelernet/ was  
 es sey/ Gottselig seyn und sich ge-  
 nügen lassen/ 1. Tim. VI. Darumb  
 mercket doch dieses/ daß der Acker  
 eures Herzens so müsse zu bereitet  
 werden/ daß diese Dornen recht aus-  
 gereutet werden/ daß ihr nicht mehr  
 begehret die Ehre dieser Welt zu ha-  
 ben/ noch die Lüste dieser Welt zu  
 genießsen: Solch Begehren ist von  
 der Welt und nicht vom Vater.  
 Denn so saget Joh. 1. Ep. II. v. 16.  
 ausdrücklich: Alles/ was in der  
 Welt ist/ nehmlich Augen-Lust/  
 Fleisches-Lust und hoffärtiges  
 Leben.

Leben ist nicht vom Vater / sondern von der Welt. Ob ihr gleich meynet / daß ihr nichts Böses thut; ihr meynet / ihr fluchet nicht / ihr spielet nicht / ihr sauffet euch nicht voll / ihr huret nicht / u. thut nicht andere grobe / öffentliche / äußerliche Sünden: Wo der Welt Sinn noch bey euch stecket; da hat der Teuffel noch völlige Macht über euch / und kann euch zu allen Sünden verleiten. Darumb muß dieser Welt Sinn gebrochen werden. Dingen ist das der Sinn wahrer Kinder Gottes: Sie setzen ihre Glückseligkeit nicht auff zeitlichen Gewinn; Daß sie hier in diesem Leben leben / das Leben sie nicht ihnen zu ihrer Glückseligkeit / zu ihrem eigenen Wohlseyn; sondern sie leben ihrem Nächsten zu Nutz und Dienst / und demselben opffern sie sich auff. Wie unser HERR IESUS in der Welt war / nicht daß Er wollte Ehre und gute

Tage haben; sondern daß Er uns  
 Nutzen bringen / uns helfen und  
 dienen möchte: Eben den Sinn Je-  
 su Christi müssen wir auch anzie-  
 hen / daß wir nicht umb unserer Eh-  
 re / Guths und Nutzens willen in  
 der Welt zu seyn begehren; son-  
 dern daß unser ganzer Sinn/  
 unser ganzes Herz / unser Tich-  
 ten und Trachten sey unserm Näch-  
 sten zu dienen / und also in dieser  
 Welt unserm himmlischen Vater  
 zu Ehren zu leben. Das kann uns  
 nun Fleisch und Blut nicht offens-  
 baren / noch Krafft dazugeben; son-  
 dern das müssen wir von GOTT un-  
 serm himmlischen Vater erlangen/  
 durch den Heiligen Geist. Darumb  
 müßet ihr euch vor GOTT dem  
 HERRN recht demüthigen / und Ihn  
 bitten / daß Er den Acker eures  
 Herzens selbst bereiten wolle / daß  
 Er solche Disteln und Dornen / wel-  
 che noch in euren Herzen fleben/  
 herausreißen / und den Acker selbst  
 reinigen wolle. Gleichwie von  
 ihm /

ihm/als dem rechten Wein : Gärtn  
 ner geschrieben stehet Joh. XV.  
 daß Er die Reben reinige / daß sie  
 mehr Früchte bring n. Wenn  
 wir an ihm bleiben / so werden wirs  
 erlangen. Wenn es nun ferner  
 im Evangelio heisset. Und etliches  
 fiel auff ein gut Land / und es  
 gieng auff / und trug hundertfals  
 tige Frucht / welches unser Hez  
 land also erkläret: Die auff dem  
 guten Lande / sind / die das Wort  
 hören und behalten / in einem  
 feinen guten Herzen / und brin  
 gen Frucht in Geduld; So wiss  
 set / Andächtige /

Zum Dritten.

Daß auch das nicht genug ist /  
 daß man den Samen wisse zu unters  
 scheiden / den Acker zu bereite / u. den  
 Saamen hineinstreue; sondern es  
 gehöret auch nun dar zu / daß solcher  
 Saame recht abwartet werde.  
 Es darff ja gewiß derselbe / der heutz



te Saamen eingestreuert hat / mor-  
 gen nicht kommen Früchte zu ho-  
 len; sondern wie uns Jacobus im  
 5. Cap. seiner Epistel gar schön sa-  
 get; Es muß ein Acker mann mit  
 grosser Geduld warten auff  
 die edlen Früchte der Erden / bis  
 daß er empfahe den Morgen-  
 Regen und Spat-Regen; Also/  
 sagt Er / wartet auch ihr lieben  
 Brüder / u. stärcket eure Herzen.  
 Damit er uns denn andeutet: wie  
 nun ein Mensch / der den Saamen  
 des göttlichen Worts in einem wohl-  
 bereiteten Herzen hat / auch die Zeit  
 müsse erwarten / daß **G D T S** der  
**H**Err seinen Segen und Gebeyen  
 darzu gebe / daß der Morgen-Regen  
 und Spat-Regen der Gnade **G D T**  
**S**tes in der trübseeligen Zeit sein dar-  
 über komme / bis endlich die rechte  
 Frucht daraus erwachsen kann. Der  
 Acker mann aber läßt seinen Saam-  
 en nicht bloß auf dem Acker liegen /  
 wie

wie er ihn hingestreckt / sonderter  
 kömmt mit der Ege darüber / und  
 machet den Acker gleich / damit der  
 Saame fein unter die Erde geschar-  
 ret werde / und also zu seiner Frucht  
 kommen könne; dergleichen gehet  
 auch / ehe die Frucht kann abgeschnit-  
 ten werden / mancherley Gewitter/  
 bald Regen / bald Sonnen Schein/  
 bald Wind / bald Donner / bald groß-  
 se Dürre / bald ein Frost über die  
 Saat / und dennoch kömmt endlich  
 die gewünschte Frucht noch hervor:  
 dergleichen Wechsel und Veränder-  
 rung muß nun auch ein wohlberei-  
 tetter Acker des Herzens mit dem  
 Saamen des göttlichen Worts aus-  
 stehen / wenn derselbe Saame zu ei-  
 ner rechten Frucht kommen soll.  
 Nun liebe Menschen / so merck denn  
 hie wohl auff / daß ihr dieses fassen  
 und verstehen möget / wie ihr solit die  
 Sache angreifen / daß solcher Saam-  
 e des Worts Gottes auch bey  
 euch zu einer Frucht komme. Un-  
 ser

ser liebster Heyland sagt: Die sind  
 es/die es hören/ und Matth. XIII.  
 spricht Er/ die es auch verstehen.  
 So ist nun zu erst dieses von nö-  
 then/ daß ihr das Wort Gottes  
 höret/und sein in eurem Herzen be-  
 haltet und erweget. Von Maria  
 stehet: Sie erwegete alle diese  
 Worte in ihrem Herzen; und  
 abermal: Sie behielt alle diese  
 Wort in ihrem Herzen. Ja  
 sprichst du: Wer ein so gut Gedäch-  
 niß hätte/daß er dieses alles behalte  
 könnte/da wäre es freylich gut. Lieber  
 Mensch/es ist von einem solchen Bes-  
 halten nicht die Meynung: das  
 Sam. Korblein muß faulē/ wenn es  
 soll Früchte bringen: auch die Speie/  
 soll sie zu deiner Nahrung gedeyen/so  
 mußt du sie ja nicht im Magen behal-  
 ten, sondern sie muß dir in dei. Ges-  
 biüt verwandelt werden. Al o liegt  
 es auch daran nicht/ daß du die Pres-  
 digt

digt vom Wort zu Wort hersagen  
 können; sondern wenn du ein gut  
 Herz dazu bringest/ also daß du be-  
 gierig bist die göttliche Wahrheit  
 zu behalten/ und Gott darumb bit-  
 test/ daß er das Gehörte in dir ver-  
 sigeln wolle/ so wird der liebe Gott  
 schon so viel in deinem Herzen bez-  
 wahren / daß eine lebendige Frucht  
 daraus entstehen kann. Wenn du  
 gleich die Worte nicht so nachsagen  
 kannst/ so wird Er doch zu rechter  
 Zeit und Stunde dich dessen wieder  
 erinnern/ da du meynest/ du habest  
 es schon lange vergessen. Darumb  
 so sey darüber nicht betrübet / wenn  
 du kein gut Gedächtniß hast : son-  
 dern du solst desto mehr guten Will-  
 len/ und eiffferiges Gebet haben; gu-  
 ter Wille und fleißiges Gebet ist  
 besser als ein gut Gedächtniß. Es  
 sind aber einige so unachtsam/ dz sie/  
 wenn sie gleich etwas Gutes hören/  
 solches doch nicht groß achten. O!  
 wie wunderfeltam geschichts/ daß  
 einige

einige aus der Gemeine kämen und sagten; das und das hab ich in der Predigt gehöret / ich habe es aber noch nicht recht können begreifen/ ich bitte/man erkläre mir es doch besser; das würde wol unsere grössste Freude seyn: Aber so läßt sich ein jeder vergnügen/er verstehe es/ oder verstehe es nicht/und bekümmert sich weiter nichts darumb. So sollte es nicht seyn/liebe Menschen! Es sollte ganz anders seyn! der Prediger kann ja nicht wissen / wo es diesem und jenem fehlet/ oder wo diesem und jenem ein Zweifel entstehet. Es stehet euch ja aber die Thür offen zu eurem Seel:Gorger; daß ihr doch da sein kämet und sprecht: Ich habe das und das gehöret / aber ich kanns nicht begreifen / und fassen/ noch mich daraus erbauen! Mercket doch dieses / daß euch das angeboten wird/und seyd nicht so unachtsam: dann damit beraubet ihr euch viel Gutes / wenn ihr es so fahren lasset/

lasset/ oder so geringe achtet/ und  
 nicht begehret zu hören. Wieders  
 umb sollt ihr euch sein selbst befeis-  
 sigen also Gottes Wort zu verste-  
 hen/ daß ihr nicht etwa nur in die  
 Kirche gehet/ und die Predigt mit  
 anhöret / sondern sein selbst die Bi-  
 bel vornehm/ sie leset oder euch vor-  
 lesen lasset/ wenn ihr selbst nicht les-  
 sen könnet; da werdet ihr das gütige  
 Wort Gottes recht schmecken lern-  
 en. Denn es heisset: Wohl dem/  
 der stets mit Gottes Wort umb-  
 gehet/ der es von Herzen be-  
 trachtet/ und gründlich verste-  
 hen lernet / und der Weißheit  
 immer weiter nachforset / Sy-  
 rach XV. Wohl dem / der Tag  
 und Nacht mit dem Gesetz Got-  
 tes umgeheth/ solches betrachtet/  
 und mit Freuden höret/ der ist gep-  
 pflanzt / wie ein Baum an die  
 Wasser-Bäche/ der seine Frucht  
 bringet

bringet zu seiner Zeit / und seine  
 Blätter verwelcken nicht / und  
 was er macht / das geräth wohl.  
 Ps. I. Wenn ihr aber nur euren Mor-  
 gen- und Abend-Geegen leset / und  
 denckt sonst weiter nicht an Gottes  
 Wort / wie kanns eine rechte Frucht  
 bey euch bringen? Es muß es nicht  
 seyn / lieben Menschen! was ihr den  
 Sonntag höret / das sollt ihr fein in  
 eurem Herzen behalten / und den-  
 cken: so und so will ich mich nun dars  
 nach anstellen; das sollt ihr in der  
 ganzen Woche üben; es soll sich mit  
 euch niederlegen und aufstehen;  
 bey eurer Arbeit und Ruhe in eurem  
 Herzen seyn; da sollt ihr immer mit  
 umbgehen in eurem Sinn / damit es  
 zu einer rechten Krafft und Frucht  
 bey euch komme: sonst will es euch  
 nichts helfen. So lange! als ihr  
 noch keine Lust und Liebe am Wort  
 Gottes habet / zeiget ihr an / daß ihr  
 noch rechte Welt-Kinder seyd: wenn  
 aber

aber ein Mensch erst anfänget Gottes Wort zu betrachten / wenn er darnach fraget / gute Bücher lieset / der Sache immer weiter nachforschet / und den lieben Gott darumb anruffet / daß er sein Verständniß darzu öffnen möge; so zeigt sich / daß was Gutes bey dem Menschen entstehe. So lang aber der Mensch auff seine Nahrung und auff seinen äußerlichen Beruf erpicht ist / und dencket; Es sey genug / wenn er etwa nach Gewohnheit Frühe und Abends einmal in der Bibel lieset / ob er gleich der Sache nicht weiter nachdencket / da ist noch kein guter Grund bey dem Menschen. Laßt euch doch das gesagt seyn / ihr Todten! Laßt euch doch wieder auffwecken / daß ihr nicht so schläfferig seyd in euren Häusern! Sehet / ihr müßt auch den Kindern sein gute Exempel geben / daß sie an euch / als ihren Eltern / sehen / wie ihr eure Lust und Freude an Gottes Wort habt: ja  
 ihre

Ihr müßet eure Kinder selbst fein  
 vornehmen/ mit denenselben reden/  
 ihnen Gottes Wort vorstellen/ es  
 ihnen in die Hände geben/ ihnen zei-  
 gen/ wie sie es sollen nachschlagen/  
 darinn forschen/ immer besser den  
 Willen Gottes daraus erkennen/  
 und frömmere darnach werden.  
 Sonsten machens eure Kinder/ wie  
 ihrs gewohnet seyd; wie nehmlich  
 ihr umb Gottes Wort euch wenig  
 bekümmert/ und denckt; das ge-  
 hört in die Kirche/ und nehmers  
 doch da auch nicht zu Herzen: so  
 schlagen denn euch die Kinder nach/  
 und wird eines durch das andere  
 verdorben. Fangetß auff eine an-  
 dere Weise an! fange ein jeder in  
 seinem Hause an sich recht darumb  
 zubekümmern/ und wende Fleiß dar-  
 an/ daß Er das Wort Gottes zu  
 seinem Nutzen anwende: so wird  
 euch ver liebe Gott eure Herzen er-  
 freuen; und werdet sehen / wie ihr  
 euch werdet in aller Noth trösten  
 und

und in allen Weegen besser finden können; Da wird Gott in allen Dingen bessers Gedeihen geben zu allem euren Wesen.

Nun ferner lieben Menschen müisset ihr dasselbige Wort/ das ihr höret/ das nun in einen solchen Acker gesät ist/ sein dem lieben Gott befehlen; Gleichwie ein Ackermann zwar seine Arbeit thut/ aber der liebe Gott muß das Gedeihen darzugeben; denn wenn der nicht Regen und Sonnenschein zu rechter Zeit giebet/ so kriegt er keine Frucht: Also ist's auch gut/ daß ihr das Eurige thut/ was euch GOTT befohlen hat/ nehmlich sein Wort höret/ leset/ und betrachtet/ und was ferner darzu gehöret/ in acht nehmet; aber da müisset ihr nicht denken/ daß die Früchte von sich selbst unverzüglich/ und auff einmal folgen werden; sondern da müisset ihr nun im Gebet bey dem lieben GOTT fleißig anhalten

tena

ten/ bey seinem Thron ankiopffen  
 und sagen: Du lieber GOTT/ bes  
 cher mir doch einen gnädigen Re  
 gen deines göttlichen Seegens! laß  
 doch dein Wort bey mir wohnen/  
 laß doch alles fein bekleiben in mei  
 nem Herzen; Sehet! solches Ge  
 bet unterlasset ihr / verlasset euch  
 darauff/ daß ihr so lange Christen  
 gewesen seyd / und kommet darüber  
 nimmer zur Wahrheit. Wenn ihr  
 aber fein fleißig würdet bey dem lie  
 ben GOTT im Gebet anhalten / und  
 sagen: Du lieber GOTT erbarm  
 dich doch über mich / gieb mir / daß  
 ich nicht des rechten Weeges möge  
 fehlen; verleihe doch / daß ich dich  
 von ganzem Herzen möge ehren/  
 und dein heilig Wort recht lieb ha  
 ben; Laß auch dieses dein Wort ei  
 ne rechte Frucht bey mir bringen/  
 und zur rechten Krafft kommen; so  
 würde der liebe GOTT euch seine  
 Barmherzigkeit reichlich gnug er  
 zeigen. Zum dritten / merck auch  
 die

dieses: Nebst dem / daß ihr nun also fleißig betet / so müßet ihr auch lernen geduldig seyn. Denn wie es etwa bey einem Ackermann hergehet / wenn derselbe zur Sommerszeit siehet / wie das Erdreich so dürre ist / daß die Frucht nicht fort will / so spricht er ; wenn doch der liebe GOTT möchte ein gnädiges Gewitter / oder einen gnädigen Regen geben / daß das Erdreich erweicher würde / und die Frucht auffkommen möchte : erfüllet denn GOTT seinen Wunsch / und giebt ein fruchtbar Gewitter / so dancket er Ihm dafür : Also müßt ihr auch dem lieben GOTT im Himmel dafür dancken / wenn Er einen Sturm und Anfechtung über euch schicken möchte / daß die Menschen euch etwa umb der Gottseligkeit willen verachten / und sagen : Siehe ! dieser will auch nun ein neuer Heiliger und Phantast werden /

D

den/ und was dergleichen Spottres-  
den mehr sind ; da müßt ihr euch  
nicht abschrecken lassen und denken ;  
Ja man muß zusehen / daß man  
gleichwol nicht vor singular gehalten  
werde. Es kann nicht anders  
seyn: Wo nicht ein solch gnädiges  
Gewitter darüber kömmt / so kann  
der Saame nicht recht Frucht bring-  
gen. Und so ist's auch mit allerley  
andern Creuz und Trübsal be-  
wandt / das muß nothwendig euch  
auff den Hals kommen ; wenn  
anders die Frucht recht hervor-  
wachsen soll. Also fürchtet euch  
nur nicht / erschrecket nicht in eu-  
rem Herzen / wenn ihr solches ge-  
war werdet.: Je geduldiger ihr  
euch unter das Joch des Creuzes  
begeben / je mehr Gnad und Gee-  
gen wird euch der liebe GOTT  
verleihen. Es will durchs  
Creuz bewähret seyn /  
singen

singen wir. Gleichwie das Silber im erdenen Tiegel durchs Feuer: also muß auch das Wort Gottes in dem irbenen Gefäß unsers Herzens durchs Feuer der Trübsal bewähret werden; Alsdenn ist die Frucht erst recht köstlich / lauter und fein. Leset Gottes Wort / so werdet ihr finden / daß allemal die besten Wercke / die die alleredelste Früchte gebracht / alsdenn hervorgekommen sind / wenn die Frommen erst durch das Feuer der Trübsal gegangen. Darumb wisset das: so lang ihr noch in der Welt das Creuz von euch stossen / und gerne mit der Welt gute Tage haben wollt; so lang könnet ihr nimmermehr zur Kraft GOTTES und zur rechten Frucht kommen; sondern ihr müßet euch beugen unter das Joch Christi / und euch nicht scheuen vor dem innerlichen und äußerlichen Creuz / welches der liebe Gott

D. 2

euch

euch zuschicken will. Das ist es /  
 was hier stehet: Sie bringen  
 Frucht in Geduld. Sehet! Es bringet  
 Gottes Wort Frucht in Geduld.  
 Wozu ist die Geduld vonnöthen?  
 Dazu ist sie vonnöthen: weil nicht  
 auff einmal die Frucht edmmet / so  
 muß das Creuß erst darzu kommen /  
 darinnen man die Geduld üben / Be-  
 ständigkeit beweisen / in der heiligen  
 Schrift weiter suchen / und jemehr  
 und mehr zunehmen muß. Unser  
 Heyland saget beym Matth. XIII.  
 Etliches trug hundertfältig / et-  
 liches sechzigfältig / etliches dreißig-  
 fältig: Wann es nun hier beym  
 Luca heisset; Es bringet Frucht  
 in Geduld; so wird uns zugleich  
 angedeutet / daß der Mensch / wenn  
 GOTTES Wort gleich auff einmal  
 nicht so viel Früchte bringet / den-  
 noch soll auff die Frucht mit Ge-  
 duld warten / und die Hoffnung zu  
 GOTT haben / es werde immer rei-  
 chere

ehere Früchte bringen. Es düncket  
 zwar einen Menschen / der sich erst-  
 lich zum lieben GOTT bekehret /  
 Er sey nie schlimmer gewesen als da.  
 Warumb? Das Körnlein / das Er  
 in seinem Herzen empfangen hat/  
 das war vorhero nicht verweset.  
 Gleichwie aber ein Saam: Körn-  
 lein erst faulen muß / ehe es zur  
 Frucht kömmet: Also muß du erst  
 in deinem Herzen die Sünde rechē  
 fühlen; Wenn du die Gnade Got-  
 tes noch mächtiger fühlen willst. Da  
 sollt du nun nicht verzagen und ges-  
 dencken; Du müßtest immer so un-  
 fruchtbar / so krafftlos dahin gehen:  
 da behüte dich GOTT für! Du  
 sollt vielmehr einfältig fortgehen/  
 und mit Geduld warten auff den  
 Früh- und Spät: Regen; da wird  
 denn der liebe GOTT seine Gnade  
 und Barmherzigkeit an dir gern er-  
 zeigen/daß du immer reichere Früch-  
 te. bringen mögest. Ach lieben



Menschen! kein Wörtlein Gottes  
 ist so klein / welches nicht bey einem  
 Menschen könne dreyßig / sechzig  
 und hundertfältige Früchte tragen.  
 Wenn der Mensch das Wort vom  
 Glauben und von der Liebe aus  
 dem Evangelio recht fasset / o wie  
 breitet sich doch solches aus! Es  
 bringet der Saame erstlich eine  
 hundertfältige Frucht / und solche  
 hundertfältige Frucht / ist wieder  
 umb lauter Saamen zu neuen  
 Früchten. O wie vermannigfaltig  
 get sich solche Frucht in alle Ewig-  
 keit! Eine solche reiche Erndte sol-  
 len diejenigen haben / die man mit  
 keiner Menschen - Zunge ausspre-  
 chen kann. Sehet! das können zwar  
 die Menschen so vöblig nicht erken-  
 nen / was das vor ein hohes Guth  
 sey / daß ein Mensch so reiche Frucht  
 erndtet von dem Wort Gottes / das  
 in ihn gesäet ist : Aber ihr müßt  
 dieses so lang glauben / bisß ihr es  
 selbst

selbst erfahret ; denn werdet! ihr  
 recht inne werden / was das für eine  
 Seeligkeit sey. Ach! so laffet euch  
 nun das bewegen/ ihr meine Lieben /  
 die ihr auch das Wort Gottes zu  
 diefemmal höret / daß ihrs doch bey  
 Euch nicht laffet ohne Frucht abge-  
 hen/sondern daß ihrs fein zu Herzen  
 nehmet / wie die Sache anzug-  
 greiffen sey/ daß das Wort Got-  
 tes bey einem Menschen zu einer  
 wahren / reiffen und reichen  
 Frucht gedeye. So ihr dieses  
 werdet zu Herzen nehmen; so ist kein  
 Zweifel/ es werde GOTT sein Ge-  
 denen darzu geben/ daß ihr hinführo  
 rechte fruchtbare Bäume in dem  
 Paradies unsers Gottes seyn wer-  
 det. Meine Allerliebsten! krän-  
 ket doch unsere Herzen nicht mehr  
 durch eure Unfruchtbarkeit bey Hö-  
 rung göttlichen Worts! Eure Här-  
 tigkeit ist ja so groß / daß auch  
 Frembde / so an unsern Ort kom-  
 men/

men/ sich zum öfftern darüber verwundern und sagen: wie! sind denn die Menschen so hart? werden sie denn so gar nicht bewegt? Wie siehet man doch an ihnen so wenig Frucht/ da sie doch so lauter und klar das Wort Gottes gehöret! Ach meine Allerliebsten! wollt ihr denn immer das Wort Gottes bey euch lassen vergeblich seyn? Meynet ihr denn/ daß es ein Geringes sey/ daß man die Kräfte des Leibes und des Gemüths gerne daran stretchet/ nur damit eure Seelen aus dem Verderben errettet werden? Erkennet ihr diese Liebe und Treue nicht/ und begehret das Wort Gottes/ das euch verkündigt wird/ zu eurer Seelen Heyl und Seeligkeit nicht anzunehmen? Gewiß mein Herz ist darüber sehr betrübet/ daß in der Gemeinde/ die mir anvertrauet ist/ so wenig Frucht sich äussert/ an welcher ich nun VI. ganzes Jahr gearbeitet habe. Ihr wißset ja/ wie grosse Sorge man getragen

gen; mit welcher Müh und Arbeit  
man eure Seelen gesucht hat; und  
dennoch habt ihr so viel ohne Frucht  
lassen abgehen. Wie wollt ihr das  
gegen **GOTT** verantworten/das euch  
die Wahrheit so klar unter die Aus-  
gen gesagt ist / und ihr habt nicht die  
Früchte derselben gebracht / und las-  
set das Wort **GOTTES** nicht in euch  
wohnen / sondern dieses und jenes  
von euch noch spüren / das mit dem  
Wort **GOTTES** nicht übereinköm-  
met? Ach! wisset gewiß/das ein gros-  
ses Gericht unsers **GOTTES** über euch  
schwebet / wenn ihr nicht anders wer-  
det/als ihr bissher gewesen seyd. Se-  
het umb **GOTTES** willen zu / das ihr  
dieses nicht verschmähet / sondern  
das ihrs annehmet und wohl beden-  
cken möget: damit ihr nicht in einen  
verkehrten Sinn dahin gegeben wer-  
det / und endlich keine Errettung fin-  
det. Nun es ist auch diesesmal meine  
Seele gerettet von eurem Blyt: indem  
es

es euch deutlich und klar gesagt ist/  
wie ihrs anzugreifen habet / wenn  
Gottes Wort bey euch soll Frucht  
bringen. Wer Ohren hat zu hö-  
ren / der höre! Amen /  
Amen.





